



SIXPACK

Katalog zur Ausstellung

YVONNE KLEIN
AYLIN KINDERMANN
TILL SCHNEIDER
LINA GEBHARDT
SARAH MANDERBACH
SABRINA BARBARA DIEHL

KONTAKT
DANKSAGUNG
IMPRESSUM

YVONNE KLEIN

In „Für Claudia“ (2017/2018) sind einfache Linienzeichnungen in einer Animation zusammengefügt. Humorvoll lässt sich in wenigen Sekunden die Auseinandersetzung mit Überforderung im Alltag betrachten. Der Bagger steht als Symbol für unausweichliche Situationen. Machtlos geben wir uns der Situation hin und werden den Wettstreit nicht miterleben.

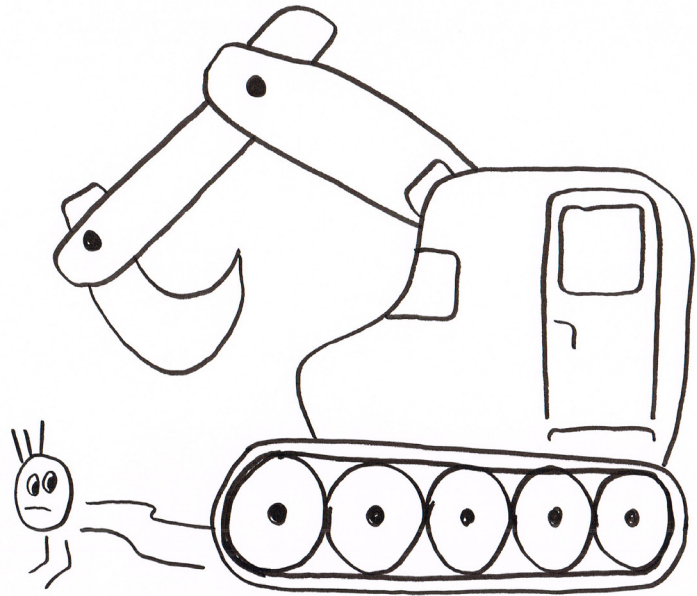
Die Installation „Kraftakt“ (2017/2018) zeigt den Weg des unaufhaltsamen Elements Wasser. Bekanntlich fließt es, wie das Leben, immer weiter. Es kämpft sich seinen Weg und überwindet vor sich liegende Hindernisse. Doch das Wasser kommt hier nicht ans Ziel. Der Kreislauf wird unterbrochen. Das sich in einem Eimer befindende Wasser wird durch einen transparenten Schlauch nach oben gepumpt. Von dort hat es einen Irrweg vor sich, um wieder zurück nach unten in den Wassereimer zu fallen. Das Wasser schafft es nicht wieder zurück in den Eimer auf dem Boden. Erst durch einen mechanischen Eingriff an der Wasserpumpe wird das Wasser zum Aufgeben gezwungen und zieht sich nicht lautlos fluchend wieder auf den selbem Weg zurück.

In den malerischen Arbeiten von Yvonne Klein wird das Streben voran zu kommen erkennbar. In der Serie „o.T.“ (2018) liefern sich Schwarz und Weiß einen Streit um Herausstellung in ihrer Umgebung. Wer steht im Vordergrund? Was im Hintergrund? Doch beide sind voneinander abhängig, sie beeinflussen das Dasein des anderen. Das Bestreben der Kontraste ist in einem Rahmen zu beobachten, in dem unscharfe Konturen ein erkennbares Motiv vermeiden. Die eingegrenzten Kontraste fügen sich in dynamische und statische Formen zusammen.

Für Claudia

2017/2018

23 Zeichnungen, Videoprojektion, Betonmischer





Kraftakt
2017/2018
Holzplatte, Eimer, Flüssigkeit, Schlauch
60 x 60 cm
Foto: Florian Adam

o.T.
2018
Acrylspray auf MDF Platte
54 x 85 cm



AYLIN KINDERMANN

Malerei, Druckgrafik, Mixed Media

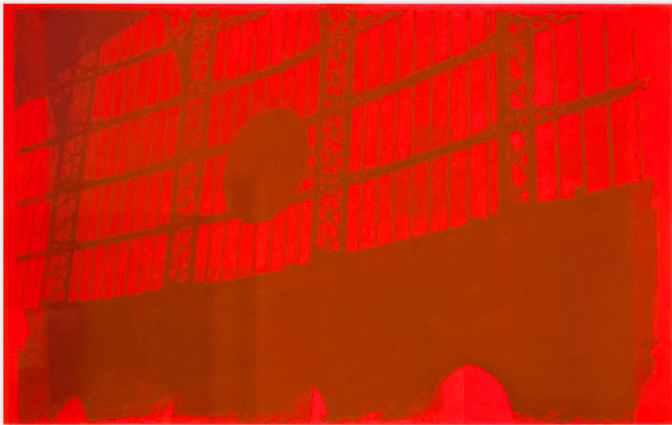
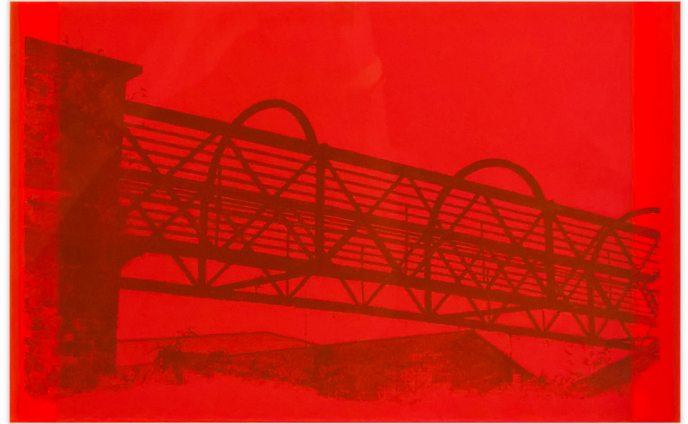
Aylin Kindermann interessiert Kunst im Spannungsfeld von gesellschaftlichen und politischen Veränderungen. Der Fokus ihrer künstlerischen Auseinandersetzung liegt auf der post-industriellen Urbanität, vor Allem der Liverpools. Die Begriffe Zeit und Raum durchziehen ihre künstlerisch-praktische Arbeit. Die Symbiose aus großformatiger Malerei und Druckgrafik spiegeln eine Dokumentation und Interpretation des Gesehenen/Erlebten wider. Die Farbigkeit - diffuses Licht, Neon, Rost - und architektonisch-räumliche Fragmente, finden ein Zusammenspiel auf unterschiedlichen Malgründen. Die Dichotomie aus Abstraktion und realistischer Darstellungsweise fließt gleichberechtigt in den Bildraum ein und lässt beim Betrachten eine direkte Konfrontation zu.

Urban Renaissance I, II, III, IV.

2017

Monolithographie hinter fluoreszierendem Acrylglas

Je 30 × 20 cm

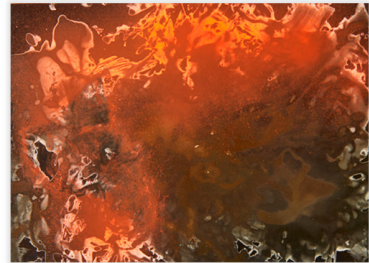
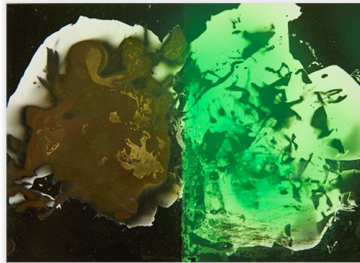
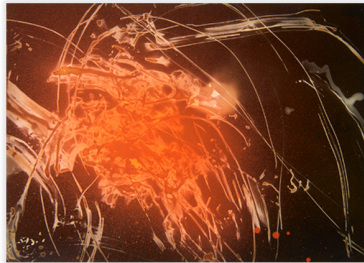
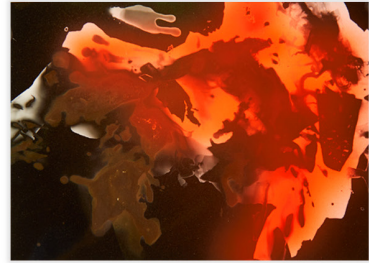
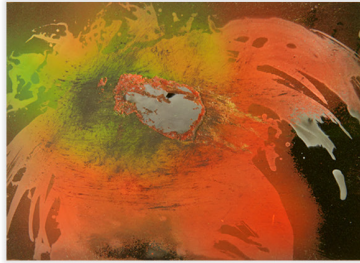
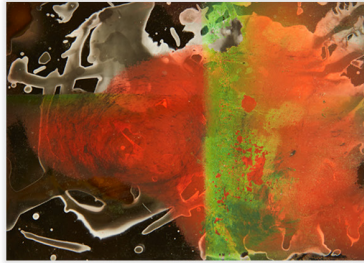
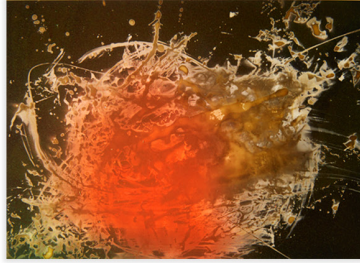
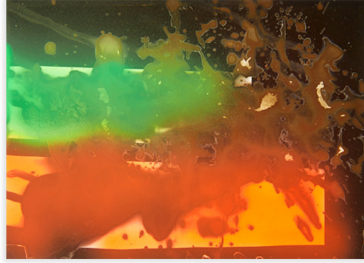


o.T.

2018

Fotografie, Chemie, Sprühfarbe

13 x 18 cm (9)



Liverpool Waterfront I

2017

Monolithographie und Aquarell auf Papier/Karton

19,5 × 29,5 cm

Liverpool Waterfront II

2017

Monolithographie und Acryl auf Papier/Karton

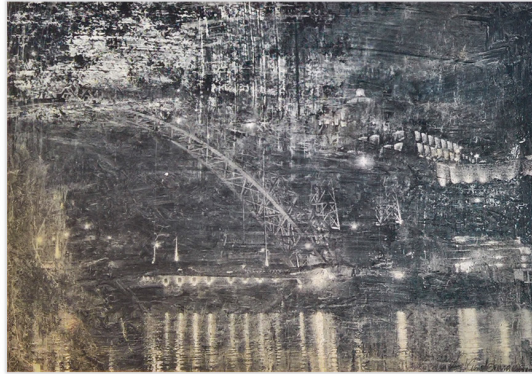
13,5 × 29,5 cm

Waterfront_Bridge

2017

Monolithographie und Acryl auf Papier/Karton

27 × 19,5 cm



TILL SCHNEIDER

Till Schneider befasst sich in seinen plastischen Arbeiten mit Situationen und Gegenständen aus dem Alltag. Er reproduziert gesehene Objekte, wie zum Beispiel in seiner Arbeit „o.T.“ (2016). Es werden zwölf Baseballschläger aus unterschiedlichen Holzarten in einer Reihe gezeigt. Er setzt die Objekte in einen anderen Kontext, als ihn die Betrachter gewohnt sind zu sehen. So auch bei der Arbeit „M.H.B.W.“ (2018), in welcher ein Konsumprodukt reproduziert wird. Das Skateboard wird allerdings nicht als eigentliches Sportgerät verwendet, sondern es wird durch die Zusammensetzung in eine andere Sichtweise gerückt. Wird dadurch eine konventionelle Nutzung gezeigt?

In der gezeigten Fotoserie beschäftigt sich Till Schneider mit dem offensichtlichen Trend und Konsumverhalten der heutigen Zeit. Angefangen mit dem Zählen der Levi's T-Shirts wurde eine ganze Fotoserie daraus. Es werden Menschen mit der gleichen Art von T-Shirt und Slogan analog festgehalten.

o.T.
2016
Holz
100 x 200 cm
Foto: Florian Adam



M.H.B.W.

2018

Flugzeugsperrholz Ahorn, Stahlverbindungen

400 x 200 cm



Levi's Levi's Levi's

2018

35 mm Film Ilford FP4 Plus 125, Canon A1



LINA GEBHARDT

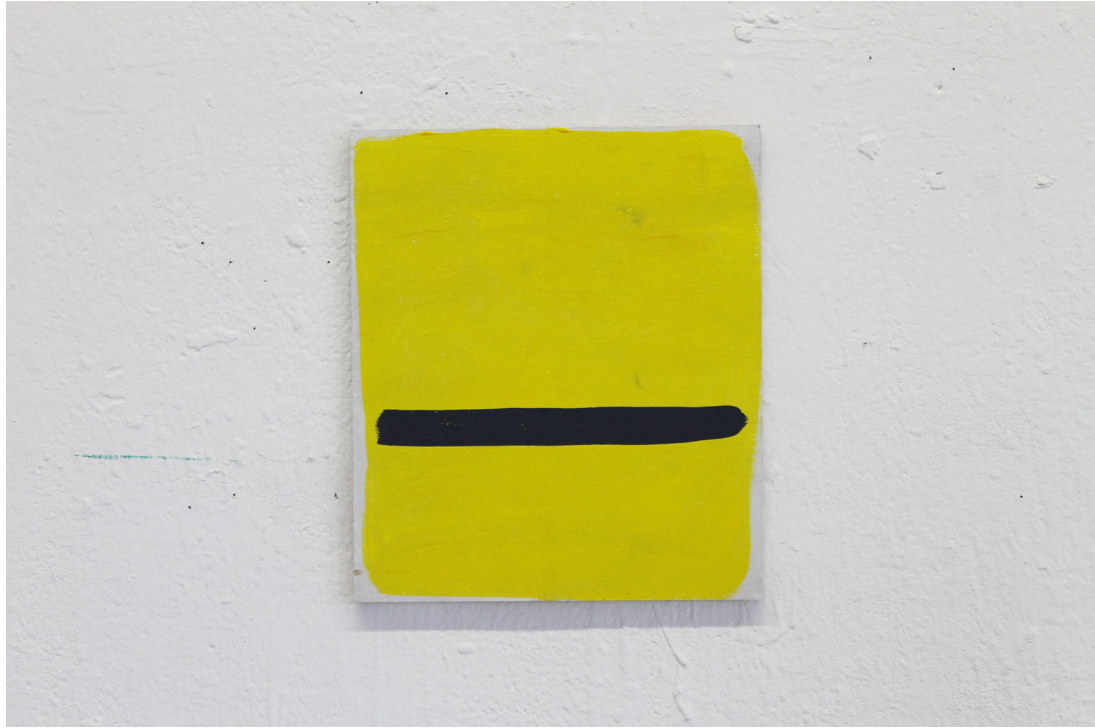
MALEREI

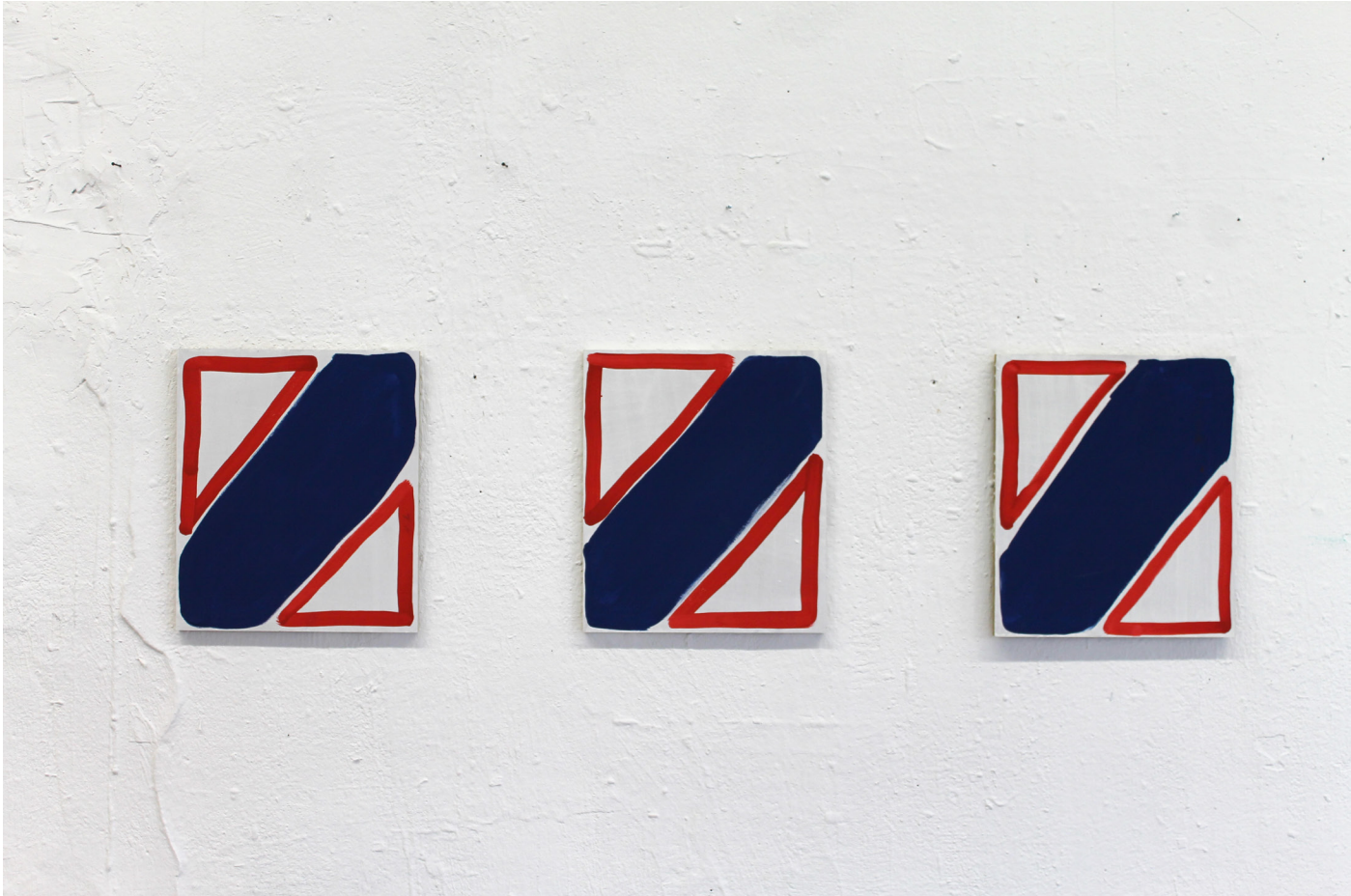
Malerei, lässt uns ein, verführt uns zu Einblicken in neue Welten. Welten, die nicht existieren. So erinnern uns die Malereien von Lina Gebhardt an Dinge, die wir kennen, die wir nicht sehen, die nicht intendiert, und trotzdem da sind. Sie entstehen in einem spontanen Prozess, indem es um Wiederholung, um Formen und um Schichtungen geht. In ihren malerischen Arbeiten werden so die Grenzen zwischen Abstraktion und Gegenstandslosigkeit verhandelt.

ZEICHNUNG

Im Gegensatz zum malerischen Ansatz verfolgt sie in den Zeichnungen detailgenaue Beobachtungen der Umwelt. Dabei entstehen Serien an verschiedenen Orten, besonders an Orten, denen sie im Alltag begegnet. Das Sehen mit dem Stift spielt dabei eine große Rolle, denn die Umwelt wird beim Zeichnen entdeckt. Oft stellt sich beim Zeichnen die Frage: Was findet den Weg auf das Blatt, was bleibt verborgen? Dadurch stellt sich auch die Frage, was der/die Zeichner*in einem Ort entnimmt, was seine Charakteristika sind. So auch in der Serie „Zuhause“, in der ein Lebensraum und deren Bewohner erforscht wurden.

o.T.
2018
Acryl auf MDF
je 35 x 30 cm







Zuhause

2018

Bleistift auf Papier

je 21 x 29,7 cm



SARAH MANDERBACH

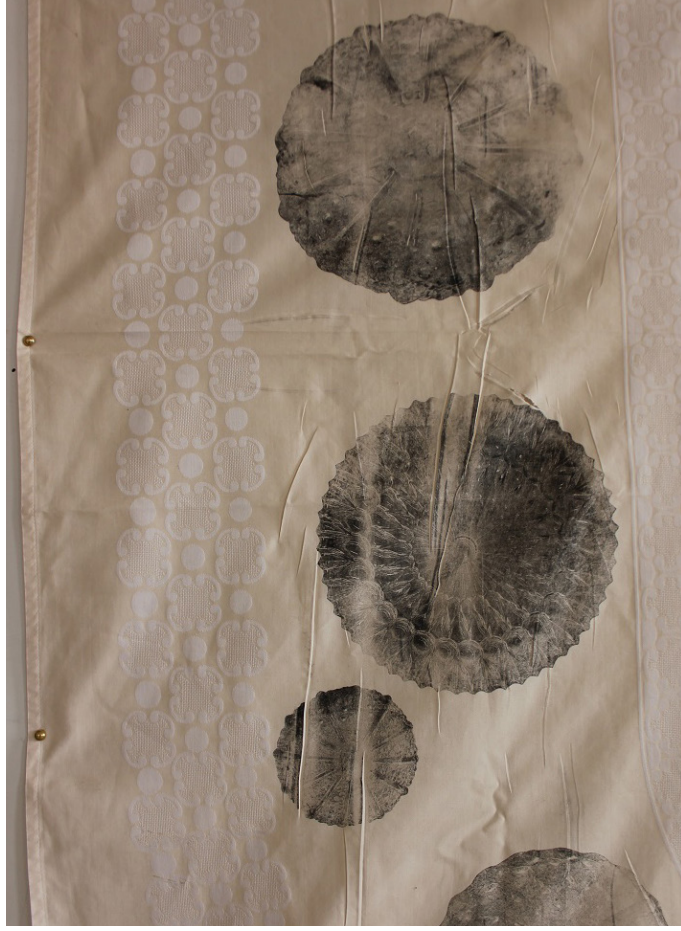
Die Dinge, die Gegenstände des alltäglichen Lebens zeichnen sich durch Funktionalität, Sinnbedeutungen und durch ihre materiellen Eigenschaften aus. Diese Bedeutungsschichten ergeben sich aus den ihnen zugewiesenen , kulturellen Funktionen, die sich wiederum aus unseren jeweiligen Bedürfnissen ergeben. „Sie sind darüber hinaus immer auch eingebettet in den raumzeitlichen Kontext einer schon vorgängigen sozial konstruierten Wirklichkeit und verweisen auf Sachverhalte ihrer Umwelt.“¹

In diesem Kontext arbeitet Sarah Manderbach mit Dingen, mit Artefakten, also Gegenständen auf die der Mensch eingewirkt und denen er eine Funktion zugewiesen hat. Dabei ist das Objekt nicht isoliert zu betrachten, sondern immer im Bezug zu seiner Umgebung, dem Kontext, in dem dieses eingebunden ist. So kann ein und der selbe Gegenstand in unterschiedlichen Kontexten gesehen ganz unterschiedliche Bedeutungen und Funktionen einnehmen. Nach Umberto Eco beispielsweise, sind Objekte Kommunikationsmittel, sind Objekte Zeichen für etwas, sie sind kulturell *aufgeladen*. Mit den Jahren verändern sich die jeweiligen Bedeutungsschichten eines Objektes, denn auch wir verändern uns und in unserer schnell lebigen Welt verlieren oder gewinnen Dinge an Bedeutung, sind kostbar oder Müll, sind angesagt oder eben nicht.

Sarah Manderbach verwendet in ihrer künstlerischen Arbeit Fundstücke und inszeniert diese neu. Dinge werden auf fiktive Weise in neue Form gebracht bzw. die ihnen innewohnende Form und Erscheinung betont und lösen dadurch in Teilen ihre ursprüngliche Besetzung auf. Dabei ist jedoch nicht nur das einzelne Objekt von Bedeutung, sondern die Komposition dieser im realen Raum, in Form einer Raumcollage. Ins besondere ist hierbei das Druckverfahren der Mono-Lithografie, ebenso aber auch die Druckmedien, wie alte Stoffe, Tischtücher, Stofftaschentücher, Verpackungsmaterialien und Co. hervorzuheben, denn das Druckverfahren ermöglicht eine gewisse Form von Abstraktion und Transformation von fotografischem Material. Es ergibt sich ein künstlerischer Prozess, der die Grenzen zwischen Kunst und Wirklichkeit und der Konstruktion von Wirklichkeit auslotet und in Frage stellt.

Die hier gezeigte *Raumcollage*, eingebunden im realen Raum, der wiederum abseits des urbanen Lebensalltages existiert, von diesem isoliert wurde und sich hinter gemachter Fassade verbirgt, fügt sich in die Alltagswelt ein und löst sich zugleich von ihr in einer eigenen Realität ab. Die Installation verstärkt den Kontrast zwischen Innen und Außen und initiiert ein Gedankenspiel über die Dinge die uns umgeben. Der Realraum wird zu einem künstlerischen Erfahrungsraum.

o.T.
2018
Mono-Lithografie auf Tischtuch



o.T.

2018

Mono-Lithografie auf Taschentuch

28 x 208cm

o.T.

2018

Holzreste, Karton, Tapete, Metallstäbe, Gips, Fundstücke

97 x 40 cm





o.T.
2018
Mono-Lithografien auf Tischtuch, Holz
130 x 90 cm

o.T.
2018
Glasobjekte (Fundstücke)



SABRINA BARBARA DIEHL

Die drei Vitrinen, die auf schwarzen Säulen thronen, werden von filigranen Kreidefiguren, die aus Schulkreide geschnitzt wurden, bewohnt. Die Raumverhältnisse in den Vitrinen und die Betrachtungsebenen, sowie die Materialität und Präsenz von den Figuren und deren Werkstoff, prägen die Arbeit.

Die Serie „Latzhose“ spielt mit der Wesenhaftigkeit und Abwesenheit von Körpern. Durch die Farb- und Strichsetzung entstehen Falten und aus diesen entstehen scheinbare Bewegungen. Schnell und präzise gesetzte Linien fangen eine Momentaufnahme ein.

Ein mit Genauigkeit und Liebe zum Detail gefertigter lebensgroßer weiblicher Orang-Utan. Durch detailgetreue und realistische Umsetzung, stellt Frieda den Betrachter vor eine Herausforderung und Überraschungsmoment. Frieda sieht aus, als könnte sie sich jeden Moment bewegen und erschafft so eine Fiktion. Unterstützt wird diese Vorstellung davon, dass ein Mythos um Frieda besteht. So folgt sie der Künstlerin von Ort zu Ort, sitzt auf ihrem Rücken, oder reist angeschnallt im Auto durch Deutschland. Sie folgt der Künstlerin zu Ausstellungen, zum Tanken und Einkaufen.

Schon mit 12 Jahren entwickelte Sabrina Barbara Diehl, inspiriert durch ein Tierfell, die Idee für dieses Werk. Über die Zeit sammelte sie das nötige Material und die Fertigkeiten, um Frieda herzustellen. Als zu Anfang des Studiums die Frage auftauchte: „Was wollten sie schon immer machen?“, wusste die Künstlerin genau, was sie machen wollte.



MIMIMI

2018

Schulkreidereste, Holz, Tafellack, Glas

170 x 30x 30 cm je Säule

Kreideskultur

liegend 2,9 x 0,8 x 0,8 cm

kniehend 1 x 1 x 2,5 cm

stehend 1,7 x 0,9 x 0,9cm







Latzhose

2018

Aquarellfarbe auf Aquarellpapier
je 24 x 16 cm



Puppenspieler
2018
Bleistift auf Papier
je 21 x 14,8 cm

Frieda Diehl

2005

Taguanuss , Lauscha Glasaugen, Ziegenleder, Schaffelle etc.

165 x 75 x 30 cm



KONTAKT

Yvonne Klein

yvonneklein88@gmail.com

Aylin Kindermann

aylin.kindermann@gmx.de

Till Schneider

Tilljonas.schneider@t-online.de

Lina Gebhardt

Lina.Gebhardt@student.uni-siegen.de

Sarah Manderbach

sarahmanderbach@gmx.de

Sabrina Barbara Diehl

Sabrina-Diehl-Kunst@web.de

DANKSAGUNG

Wir möchten uns recht herzlich bei den Sponsoren, Unterstützern und Helfern der Ausstellung „SIXPACK“ bedanken.

Besonderer Dank gilt der Künstlergruppe 3/55, im speziellen Jule Sammartino, für die Zurverfügungstellung der Ausstellungsräume im MONOPOL:i, der Mitherausgeberin Uschi Huber, Herrn Stefan Wissel für das Sponsoring der Plakate und der Flyer, Herrn Joseph Imorde für das Halten der Eröffnungsrede und Peter Hähner für die Fotodokumentation.

Wir bedanken uns auch für die freundliche Unterstützung durch Dirk und Björn von 57wasser sowie bei der Firma Krombacher.

IMPRESSUM

Ausstellung SIXPACK

24.06.2018 - 07.07.2018

Herausgeber: Sabrina Barbara Diehl, Yvonne Klein und Christian Freudenberger

Titelbild: Sabrina Barbara Diehl, Lina Gebhardt und Till Schneider

Text: Die KünstlerInnen

Konzept & Design: Sabrina Barbara Diehl, Yvonne Klein und Sarah Manderbach

Fotos: Die KünstlerInnen und Florian Adam

Druck: Unipint Siegen

Auflage: 200

MONOPOL:i
gruppe 3/55
Bahnhofstr. 32
57271 Siegen